Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 217 | Halver, Donnerstag, den 13. September | 1951

Nach einem Jahr als Verteidigungsminister

General Marshall tritt zurück

„Aus persönlichen Gründen" – Robert Lovett übernimmt das Ministerium

dmt. Washington, 12. September

Der amerikanische Verteidigungsminister George Catlett Marshall trat am Mittwoch zurück. Sein Nachfolger ist der Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Robert Lovett, der schon Marshalls Staatssekretär war, als er noch das Außenministerium leitete. Der siebzigjährige General hatte Präsident Truman aus „persönlichen Gründen" um seinen Rücktritt gebeten. Er betonte aber, daß er sich jederzeit für einen zeitweiligen Dienst zur Verfügung stellen werde, wenn ihn der Präsident für irgendein Amt anfordere. Marshall war vor genau einem Jahr zum Verteidigungsminister ernannt worden.

Truman dankte dem General in einem herzlichen Schreiben und nennt ihn einen der hervorragendsten Amerikaner und einen der größten Generale aller Zeiten. Er dankt ihm auch dafür, daß er zwei Monate länger im Amt geblieben ist als vorgesehen war. Ursprünglich sollte er nur bis zum 20. Juli 1951 tätig sein.

Zum Nachfolger Lovetts als Staatssekretär im Verteidigungsministerium wurde Marshallplanverwalter Forster ernannt. An Forsters Stelle tritt sein bisheriger Stellvertreter Bissel.

Sofort nach dem Rücktritt Marshalls wurden Spekulationen in Washington darüber laut, ob auch der Rücktritt des „Dritten Armes in der amerikanischen Führung im Kalten Kriege", Außenminister Acheson, folgen würde. Regierungsstellen erklären, daß der Rücktritt Marshalls die amerikanische Politik nicht ändern werde.

Etwas voreilige deutsche Meldung

wl. Bonn, 12. September

Ein deutscher Regierungssprecher hatte am Dienstag erklärt, die Bundesregierung habe einem deutsch-französischen Auslieferungsvertrag zugestimmt. Diese Mitteilung erregte in Paris Aufsehen, da sich herausstellte, daß der Vertrag noch garnicht paraphiert ist.

Die Bundesregierung hat, wie dann am Mittwoch berichtigt wurde, lediglich den Abschluß eines solchen Vertrages gebilligt, ohne aber sicher zu sein, daß er auch die Billigung der französischen Regierung findet. Die Mitteilung von amtlicher deutscher Seite war also etwas voreilig.

Fette nach den USA abgeflogen

dpa. Düsseldorf, 12. September

Der Vorsitzende des DGB, Christian Fette, ist am Mittwochabend von Frankfurt nach den USA abgeflogen. Es ist nach 1945 das erste Mal, daß der Vorsitzende des DGB einen offiziellen Besuch in den USA macht. Fette wird am 17. September in San Franzisko am Kongreß der amerikanischen Gewerkschaftsorganisation AFL teilnehmen. Ferner wird er die amerikanische Gewerkschaftsorganisation CIO in Washington und den deutschen Generalkonsul besuchen.



George Catlet Marshall

am 31. Dezember 1880 geboren, begann seine militärische Laufbahn auf der Militärakademie von Virginia. 1901 wird er Berufsoffizier bei der USA-Infanterie. Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg führten ihn auf der Stufenleiter der Militärkarriere weiter empor. Am Tag des deutschen Angriffs gegen Polen am 1. September 1939 wird er zum Generalstabschef ernannt. Mitte 1946 wird er durch General Eisenhower als Generalstabschef ersetzt. Er geht als Sonderbeauftragter Trumans nach China. Anfang 1947 wird er als Nachfolger von Byrnes Außenminister. Im gleichen Jahr ergreift er die Initiative zu dem für Europa bedeutsamen Wirtschaftshilfsprogramm der USA, das seinen Namen trägt. Eine Nierenerkrankung zwingt ihn zum Rücktrittsgesuch, das von Präsident Truman im Januar 1949 angenommen wird. Acheson wird sein Nachfolger. Ende September 1949 erfolgt die Ernennung Marshalls zum Präsidenten des Roten Kreuzes der USA. Als kurz nach Ausbruch des Koreakrieges Verteidigungsminister Johnson sein Amt niederlegt, folgt Marshall erneut dem Ruf Trumans zur Uebernahme dieses Postens, den er genau ein Jahr innehatte.

Storch soll im Metallarbeiterstreik vermitteln

Hessische Sozialpartner beraten erneut — Noch keine Annäherung

dmt. Bonn, 12. September

Nachdem am Mittwoch die Tarifpartner der hessischen Metallindustrie an einem neutralen Ort zu neuen Verhandlungen zusammengekommen sind, hat auch Bundesarbeitsminister Storch sich zur Vermittlung im Metallarbeiterstreik eingeschaltet. Der Bundesarbeitsminister, der hierfür am Dienstag vom Kabinett den Auftrag erhalten hatte, will mit den Tarifpartnern zunächst getrennt verhandeln. Inzwischen sollen, nach einer Erklärung des hessischen Ministerpräsidenten Zinn, die Besprechungen zwischen den Tarifpartnern in einer „guten Atmosphäre" verlaufen, ohne daß allerdings bisher eine sachliche Annäherung erfolgt sei.

Der Streik hat sich am Mittwoch nicht weiter ausgedehnt, so daß die mittelhessischen Betriebe noch nicht davon erfaßt sind. Allerdings ruhte im Groß-Gerauer Preß- und Stanzwerk Faulstroh die Arbeit, nachdem es dort am Dienstagabend zu einem Zwischenfall gekommen war. Die Nachtschicht fand nämlich, als sie die Arbeitsstätte verlassen wollte, sämtliche Werktore von mehreren hundert Streikposten besetzt. Das hessische Innenministerium hat es zunächst abgelehnt, der Bitte verschiedener größerer Firmen um besonderen Polizeischutz zu entsprechen. Die Streikleitungen haben erklärt, sie würden selbst für Ruhe und Ordnung bei den bestreikten Werken sorgen.

Bonn beging den Nationalen Gedenktag

Zweiter Jahrestag der Bundesrepublik — Adenauer: Durch Arbeit zum Frieden

dmt. Bonn, 12. Septmber

Der zweite Jahrestag der Bundesrepublik Deutschland wurde im Bundeshaus mit einer Feierstunde begangen, auf der Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Tübinger Professor Spanger sprachen. Außer dem Bundespräsidenten und dem Bundestagspräsidenten, der Regierung und allen Fraktionen waren das diplomatische Korps, geistliche Würdenträger und die Magnifizenzen der Universität Bonn anwesend.

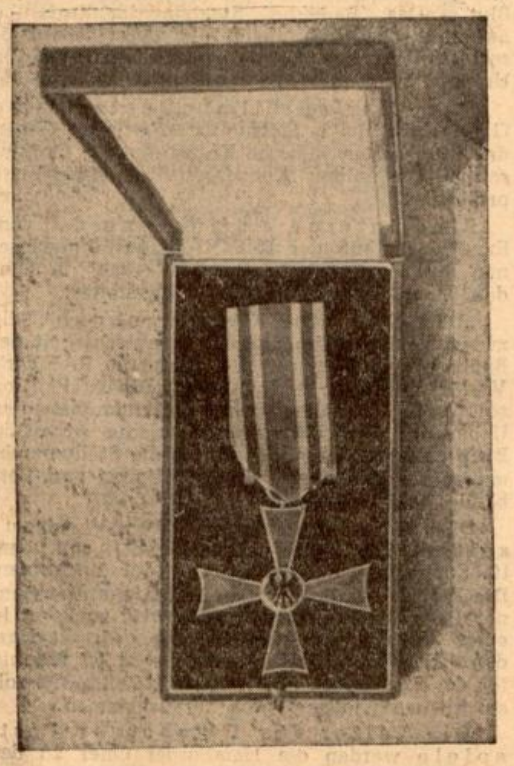
Bundeskanzler Dr. Adenauer bekannte sich in seiner Rede zur deutschen Einheit. Er sagte: „Wir sind dabei, ein wohnliches und festes Haus zu bauen, wobei wir an unsere Schwestern und Brüder jenseits des Eisernen Vorhangs denken. Ich versichere Ihnen, daß der Tag der Vereinigung kommen wird, durch Arbeit wollen wir Frieden und Freiheit erreichen."

Professor Spranger betonte in seiner Festrede, daß dieser Gedenktag der Bundesrepublik ein Fest des Anfanges sei. Er sei keinem verborgen geblieben, daß es im deutschen Volk trotz aller Abkehr vom Vergangenen nicht leicht gewesen sei, sich zur Staatsform der Demokratie zu bekennen. Ueberall spüre man die Flügel einer neuen Idee, sei es Europa, sei es das Abendland als Ganzes — wir in Deutschland jedenfalls tragen das Europäische so stark in Blut und Tradition, daß wir uns in dieses Ideal wohl hineindenken können.

Kaiser: Bundesrepublik eine Notlösung

Am Mittwochabend sprach zum nationalen Gedenktag der Bundesrepublik Bundesminister Jacob Kaiser in einer Feierstunde auf dem Bonner Marktplatz. Kaiser sagte: „Die Bundesrepublik ist eine Notlösung, sie ist die Zusammenfassung aller Deutschen, denen die Möglichkeit gegeben ist, sich offen zur Freiheit und Demokratie zu bekennen. Gleichzeitig ist sie die Hoffnung der zwanzig Millionen Menschen, die diese Möglichkeit in der Sowjetzone und Ostberlin nicht haben."

Kaiser erklärte, es komme jetzt darauf an, durch Einheit, Freiheit und Stärke der freien Welt Stalin den Geschmack an Deutschland und Europa zu verderben, um dadurch einen neuen Krieg zu verhindern.



Das neue Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland wird etwa in der Form des früheren Eisernen Kreuzes ausgeführt und an einem schwarz-rot-goldenen Band getragen werden. Das Verdienstkreuz soll nach den bisherigen Plänen in sieben Klassen verliehen werden. Es ist auf der Oberseite rot emailliert. Die Ränder des Kreuzes, dessen Schenkel etwas schmaler und länger als beim Eisernen Kreuz gearbeitet sind, sollen mit einem Goldstreifen abgesetzt sein. Das ganze Kreuz ist ungefähr sechs Zentimeter lang. Das schwarz-rot-goldene Band soll einen breiten goldenen Mittelstreifen aufweisen und an den Rändern jeweils schwarz und rot gefaßt sein. (Foto UP-Acme)

Scharfer Angriff McArthurs gegen Eisenhower

Propaganda für Taft — Im Schatten der Präsidentenwahlen

rs. New York, 13. September

McArthur, der erst versichert hat, daß er sich aus der Politik heraushalten wolle, hat in Cleveland in Ohio eine Rede gehalten, die allgemein Aufsehen erregt hat weil er in ihr ausdrücklich Propaganda macht für eine Nominierung des Senators Robert Taft und gegen die Eisenhowers als republikanischen Präsidentschaftskandidaten.

McArthur nannte weder Taft noch Eisenhower bei Namen, aber jeder verstand, daß der Staat Ohio, der Heimatstaat Tafts, in Vergangenheit und Gegenwart in so hohem Maße zur Größe Amerikas beigetragen habe und daß die Anzeichen sich mehrten, daß die führende Stellung Ohios sich in naher Zukunft noch verstärken würde. Ebenso unzweideutig war die Ohrfeige, die er Eisenhower versetzte, indem er den bei Kriegsende verantwortlichen Männern der USA vorwarf, daß sie nicht verstanden hätten, den Sieg mit einem dauerhaften Frieden zu krönen, sondern in leichtfertiger Hast die überlegene militärische Stärke vergeudet hätten, die der Schlüssel zur damaligen Situation gewesen sei.

Daß McArthur und Eisenhower keine Freunde waren, wußte man von jeher. Dieser scharfe Angriff ist aber nicht nur auf die Rivalität zurückzuführen, sondern darauf, daß Eisenhower in McArthurs Augen zum Verfechter der Außenpolitik Trumans geworden ist.

Mossadeq stellt London sein Ultimatum

Fordert der Schah Regierungsumbildung? — Opposition fürchtet Finanzkrise

dmt. Teheran, 12. September

Der persische Ministerpräsident Mossadeq erklärte am Mittwoch, daß er über den amerikanischen Sonderbotschafter Harriman ein Ultimatum an Großbritannien abgesandt habe, in dem die britische Regierung aufgefordert wird, die Oelverhandlungen innerhalb von fünfzehn Tagen wieder aufzunehmen, andernfalls die noch in Abadan verbliebenen britischen Fachleute ausgewiesen würden.

Der von seinem Erholungsurlaub am Kaspischen Meer zurückgekehrte Schah empfing wenige Stunden nach seiner Rückkehr den britischen Botschafter in Teheran, der ihn über die geplanten wirtschaftlichen Notwehrmaßnahmen Großbritanniens gegenüber Persien unterrichtete.

Die persische Opposition befürchtet, daß die starre Haltung des Ministerpräsidenten die Finanzkrise noch weiter verschärft und damit den Kommunismus begünstigen könnte. Am persischen Hof hält man es für möglich, daß der Schah eine Umbildung der Regierung fordern wird.

Grady ist zurückgetreten

dmt. Washington, 12. September

Der amerikanische Botschafter in Persien, Dr. Grady, ist am Mittwoch zurückgetreten. Der gegenwärtige Botschafter in Neu Delhi, Henderson, wird sein Nachfolger.

Grady hatte schon im Sommer den Wunsch geäußert, sich aus dem diplomatischen Dienst zurückzuziehen. Wegen der Oelkrise ist er jedoch auf seinem Posten geblieben.

Moderne Inquisition

Es gibt Menschen, die an einem „Gründlichkeits-Komplex" leiden. Sie verfolgen bestimmte Dinge mit einem solch fanatischen Eifer, daß sie nicht nur ihren eigenen Frieden, sondern auch den ihrer Mitmenschen stören.

Die USA sind heute an einem solchen Punkt angelangt. Zuerst waren es die Nazis, die man zu Feinden der Demokratie erklärte, wobei man während des Krieges die kommunistische Auslegung des Begriffes Demokratie großzügigerweise anerkannte. Nach dem Kriege erweiterte sich der Kreis der Feinde auf die Militaristen. Seit neuestem sieht man eine Gefahr der Neofaschisten. Und nun hat es die veränderte politische Weltlage mit sich gebracht, daß auch die Kommunisten Feinde geworden sind und sogar unter den „outlaws" an erster Stelle rangieren.

Während sich aber gewisse Kreise sogar vorstellen können, neben dem Kommunismus, jener „tödlichen Gefahr für den Westen", in einer zweigeteilten Welt zu leben, tut man diktatorisch regierte Völker wie beispielsweise Spanien, das den Kommunismus im eigenen Lande mit Stumpf und Stiel ausgerottet hat, weiterhin in Acht und Bann. Aus Angst vor „unamerikanischer Betätigung" geht man heute sogar so weit, daß ein jeder, der in der deutschen Sowjetzone oder in den von Polen besetzten deutschen Gebieten geboren ist oder sich nur irgendwann einmal eine zeitlang dort aufgehalten hat, einen besonderen Fragebogen ausfüllen muß, wenn er sich um die Einreise nach den USA bewirbt.

Wie es scheint, hat man es hier nicht nur mit einer Verwirrung der Begriffe zu tun, sondern geradezu mit einer modernen Inquisition, die jeden auch nur entfernt Verdächtigen einbezieht. Wie wird aber erst der Kreis der „Feinde" aussehen, wenn es Rußland noch weiter gelingen sollte, die Unsicherheit des Westens zu steigern? Die Fälle Dr. Klaus Fuchs, Pontecorv usw. beweisen, daß an diesem System der Inquisition etwas nicht stimmt. Und es kann auch nicht stimmen, weil es sich auf einem völligen Anachronismus aufbaut.

Hier endlich Klarheit zu schaffen und den wahren und einzigen Gegner herauszustellen, nämlich die Kommunisten, ist umso vordringlicher, als der Kommunismus nicht mit der Waffe allein besiegt werden kann, sondern mindestens ebenso auch durch eine Front der Einheit. Diese gibt es aber erst dann, wenn man die Millionen von Ausgestoßenen einreiht, die noch aus einer überholten Epoche heraus geächtet sind. (PvB)

Ein größeres ehemaliges Privathaus in Berlin mit Garten in einer verkehrsstillen, jedoch verkehrsgünstigen Straße, soll zum „Gästehaus der Bundesrepublik" werden.

Die Ernte in Spanien wird als die beste seit Jahrzehnten bezeichnet. Die Getreideernte liege um das Doppelte über der des vergangenen Jahres.

Die Seite der Heimat

Halver, den 13. September 1951

Das Spiel mit dem Teufelchen

„Lieber Papa, liebste Mama, kauf mir doch bitte n' Diabolo!" Wie manche Eltern haben jüngst diese wie Pfeile abgeschossenen Bitten ihrer Vier- bis Vierzehnjährigen aushalten müssen! Papa knurrt erst etwas von neuen Marotten und wildgewordenen Steckenpferden der Blagen. Mama denkt an einen halben Taler Minus im Wochenhaushaltsgeld. Aber als beide sehen, daß draußen jedes zweite Kind sich als vollendeter Artist oder als hausbackener Jonglierlehrling mit dem Modespielzeug „Diabolo" beschäftigt, ist Papa die Quälerei satt. Doch erst im vierten Geschäft ersteht er wegen stürmischer Nachfrage, totalen Diabolo-Ausverkaufs und „Ham wer nich mehr!" so ein spulenartiges Gummiröllchen mit zwei Stäbchen und einer beide verbindenden Schnur.

„Die Dinger haben wir schon vor vierzig Jahren gekannt", erklärt er und will seinem halbwüchsigen Anhang einen Kursus im Diabolo-Spiel mit allen Schikanen und Finessen eröffnen. Doch da kommt er schön an. Denn beim ersten Versuch mit dem Teufelchen stolpert der Lehrgangsleiter über einen Bordstein. Es fehlte nicht viel und er hätte sich noch in der Schnur erdrosselt.

Da hat ihm dann seine Sechsjährige ein zünftiges Diabolo hingelegt, daß es nur so schnurrte und wie ein Heupferdchen sprang! Zu Hause konnte es sogar noch die Mutter, so klassisch wie in ihrer besten Jugendzeit. Und das will im Sahnezeitalter viel heißen. Dann ist Papa wieder dran: aber die Fortsetzung des Diabolo-Kursus ist jetzt mehr theoretisch. „Ja vor 40 Jahren, da waren die Dinger aus Holz, und wenn es mit dem Hochwerfen nicht richtig klappte, dann gab's Beulen an den Hinterköpfen, kaputte Fensterscheiben und Krach mit Eltern, Lehrern und Polizei und Stoff für die Lokalredakteure!" Als Vater das Lexikon dann vom Bücherbord nimmt, — siehe da! — da haben sich sogar schon der alte Brockhaus und die alten Chinesen mit Diabolo beschäftigt: „Diabolo", so heißt es da, „ist ein aus China stammendes Bewegungsspiel, wobei ein sanduhrartig eingeschnürter Körper (das „Teufelchen") durch eine an zwei (als Handgriffe dienenden) Stäben befestigte Schnur in Drehung gesetzt, in die Höhe geschleudert und auf der Schnur wieder aufgefangen wird."

Bei soviel klassischer Bedeutung und historischer Patina der Teufelei ist Papa sogar ordentlich stolz aus seine „verrückte" Neuerwerbung und verspricht dem übrigen familiären und artistischen Nachwuchs zum nächsten Wochenende auch noch je ein Diabolo, bevor das Teufelszeug wieder ausverkauft ist.

Halver

Frevelhafte Zerstörungswut

Die neuen Fenster unserer Kirche sind vor der Zerstörungssucht frevelhafter Hände leider nicht sicher. Sie zeigen traurige Spuren. So bleibt nichts anderes übrig, als daß man sie — wie es auch früher war — zu einem Teil mit Drahtgittern versieht. So werden sie unseren Kirchenfenstern bald den Schutz bieten, dessen sie leider bedürfen.

Diebischer Schrotthändler

An den letzten Tagen wurden von einem Hagener Schrotthändler von einem Hof 8 Zentner Schrott und zwei Karrenräder entwendet. Bei einem Bäckermeister entwendete er in einem unbewachten Augenblick eine Eisenplatte, die zu Betriebszwecken verwendet wurde. Der reisende Täter konnte mit seiner Beute entkommen, ist jetzt aber festgestellt worden, so daß er belangt werden kann.

Neugründung der Werksfeuerwehr Märkisches Werk

Nunmehr sind die Vorarbeiten für eine Neugründung der Werksfeuerwehr Märkisches Werk soweit gediehen, daß man zur Ausbildung der Mannschaft schreiten kann. Bereits im letzten Weltkrieg hatte das Werk eine Feuerwehr. Doch waren die Ausrüstungsstücke in den Nachkriegswirren abhanden gekommen. So mußte erst an eine Neubeschaffung von Löschgeräten und Uniformen gedacht werden. Am Sonntag, dem 16. September, morgens, wird die Mannschaft am Märkischen Werk, Haus Heide, zu ihrem ersten Dienst antreten. Leiter der Werksfeuerwehr ist Gustav Gesing. Die Werksfeuerwehr wird als dritte Gruppe der Amtsfeuerwehr angeschlossen.

Der zweite Preisflug der Tauben ab Wetzlar

am vorletzten Sonntag hatte für die Mitglieder des Reisebrieftaubenzuchtvereins „Heimkehr" Halver in der Gruppe Radevormwald ein gutes Ergebnis. In der Gruppe Jungtauben erhielten: Johannes Alfers 1., 53., 122., 128., 132. und 145. Preis; Fritz Mesenhöller 3., 18. und 111 Preis; Ernst Mesenhöller 5., 72., 78. und 153. Preis; Theo Enneper 19., 36., 85. und 134. Preis; Wilhelm Fernholz 29. und 48. Preis; Horst Dingel 46. Preis; Robert Bürger 80. Preis; Heinrich Klein 107 Preis; Karl August Schulte 109. Preis; Rudi Reiz 121., 133. und 160. Preis; Hermann Scharwächter 168. Preis. — In der Gruppe Alttauben erzielten Theo Enneper 6. und 36. Pr.; Ernst Mesenhöller 8. Preis; Wilhelm Fernholz 14. Preis; Willi Ostermann 37. und 88. Preis; Fritz Mesenhöller 64. und 69. Preis. Die vierte und letzte Preistour geht am kommenden Sonntag von Aschaffenburg aus. Luftlinie 180 km. Bei diesem Preisflug konkurrieren die jungen und alten Tauben in einer Klasse.

Oberbrügge / Ehringhausen

Vor dem Kirchenbau

Von dem geplanten Kirchbau in Oberbrügge lag dem Presbyterium in seiner letzten Sitzung eine genaue Zeichnung des Kirchlichen Bauamtes in Hagen vor. Man konnte den Eindruck haben, daß der Bau allen Anforderungen genügen wird und daß er auch im Aeußeren ansprechend wirkt. Da ein Teil der Baugelder verfügbar ist, so darf man hoffen, daß mit der Ausführung des Baues bald ein guter Anfang gemacht werden kann.

Ein Sauerländer wandert im Flachland

Gedanken eines Gebirgssohnes im Land der Ebene – Die Gegensätzlichkeiten beider Landschaftsgebiete

Wie ein seltsames Wesen wird man angeschaut, wenn man als Sohn der Berge in seiner heimischen Wandertracht durch das Flachland wandert. Nicht die Kleidung ist es, die den Flachländer erstaunt aufschauen läßt; vielmehr ist es die Tatsache, daß man sich mittels seiner Beine stundenlang gehend fortbewegt. Sie erregt bei dem Bewohner der Ebene gleichzeitig kopfschüttelndes Erstaunen, mitleidiges Lächeln, mit stiller Bewunderung gemischt. Kurz gesagt: Im Flachland fällt der wandernde Gebirgssohn ungewollt auf.

In der Ebene fährt alles schon von frühester Jugend an Rad. Wie die Kinder der einstigen Hunnen sozusagen mit den Pferderücken verwachsen waren, so werden im Flachland heutzutage die Kinder gleichsam in den Fahrradsattel geboren. Von den Rädern der Wiege und des Kinderwagens wechseln sie fast unmittelbar auf die Räder eines Fahrrades. Kaum sind die Kleinen „drei Käse hoch", so sind sie schon sichere Fahrer und üben allerlei Kunststücke auf dem Rade in sausender Fahrt. Zahlreich sind die Kinderfahrräder. Wer keins besitzt, „schockelt" munter und nicht minder kunstgerecht ohne Sattel von einer Seite auf die andere. Jede Schule hat Unterstellräume oder Ständer für die Fahrräder ihrer Kinder. Auf den Bürgersteigen stehen vor jedem Geschäft in der verschiedensten Formen, ebensolche Ständer für diejenigen der Kunden, oder man erblickt an Straßenkreuzungen auffallende Schilder der „Fahrradwache".

Noch manches andere fällt dem „fußlatschenden" Gebirgler in der Ebene als neuartig auf. Wenn der Sauerländer aus dem Tal zur Höhe steigt, wirkt

das weite Himmelsgewölbe

befreiend auf ihn. Der unermeßliche Himmel des Flachlandes aber bedrückt ihn, denn es fehlt im gleichbleibenden Untergrund des Blickfeldes die Wucht der heimischen Berge. Die Raumfülle des weiten Himmels erscheint uns Sauerländern zu gewaltig, da wir trotz des ungeheueren Weitblicks nur einen geringen Teil in der uns gewohnten Deutlichkeit überschauen können.

Obwohl man im Flachland diesen Weitblick hat, benötigt man dennoch eine Wanderkarte. Zwar hat man das Ziel oft stundenlang vor Augen, aber es verschwindet häufig hinter zahlreichen Hecken, Weidenreihen und Baumspalieren der schnurgeraden Landstraßen. Schwierig ist es für den Sohn der Berge, sich

in der Ebene Zwischenziele

zu stecken. Deshalb kann es ihm hier leicht passieren, daß er sich angesichts des Zieles noch unnötig verläuft.

Selbstverständlich liebt der Flachländer die Weite der Ebene; es ist die seiner Heimat. Dem wandernden Bergbewohner erscheint sie in ihrer Gleichmäßigkeit auf die Dauer eintönig und wirkt mit der Zeit ermüdend auf ihn. Ihm fehlt eben die rasche Abwechslung, die ihm in seiner Heimat das Wandern durch Schluchten und Siepen, über Hügel und Höhen, durch Wälder und Felde, zur erlebnisreichen Freude werden läßt.

Dennoch bietet auch das Flachland für den Gebirgler viel Anziehendes. Besonders das, was ihm neu und ungewohnt erscheint, genießt er in eindrücklicher Weise, als es der Flachlandbewohner, weil längst gewohnt, im einzelnen in sich aufnimmt. Wer in den Bergen einen

Auf- oder Untergang der Sonne

erleben will, muß schon früh auf die Höhen steigen oder darf einen Abstieg im Dunkeln nicht scheuen. Im Flachland kann man aber beides bei günstiger Witterung ohne große Mühe genießen. Wer einmal einen Auf- oder Untergang der Sonne in der Ebene erlebt hat, wird die Herrlichkeit des Farbenspiels in seinen mancherlei Abtönungen nie wieder vergessen. Auch der bewölkte Himmel bietet bei seiner Weite in der Mannigfaltigkeit seiner Wolkenformen, im Verein mit den durchfallenden Strahlenbündeln der Sonne, einen herrlichen Anblick. Trostloser jedoch als bei uns sieht er im eintönigen Grau eines Landregens aus.

Ein Erlebnis eigener Art bildet

eine Wanderung zum Abend

in die sinkende Nacht hinein. Die Felder versinken im Abenddämmer und schließlich im Dunkel der Nacht. Tiefe Ruhe legt sich über Land und Wasser und senkt sich gleichermaßen in das Herz des empfänglichen Menschen. Noch stehen die Lichter der Menschenwohnungen im Wettstreit mit denjenigen des weiten Himmelsgewölbes. Je mehr sich aber die Menschen zur Ruhe begeben, desto mehr erstrahlt das Firmament in einer uns ungewohnten, weiträumigen Lichterfülle bis tief zum fernen Horizont, dessen Grenze wir im Dunkel nur zu erahnen vermögen. Scheint aber der silberne Mond dazu, so glaubt man das Land mit einem gespenstisch anmutenden Schleier überzogen.

Herrlicher — man möchte sagen: stärkender — ist es, in den aufgehenden Tag zu wandern.

Die Natur erwacht

mit einer gesetzmäßig anmutenden Reihenfolge und Pünktlichkeit im Feld und auf der Weide, im Busch und am Grabenrand, bis schließlich auch der Mensch sein neuerliches Tagewerk beginnt. In Schwärmen ziehen die Krähen krächzend dahin. Vom Dorf her fallen in ebensolchen Schwärmen die Tauben in die Hocken und Stiegen, um sich ihre Frühmahlzeit selbst zu suchen. Das Vieh, das über Nacht auf den Weiden blieb, hat sich schon beim ersten der zahlreich vom Dorf herüberschallenden Hahnenschreie erhoben, um erneut zu grasen und wartet nun an der gewohnten Stelle auf die Melkerin, sie mit weitschallendem Rufe begrüßend.

In solch stillen Stunden erkennt auch der Bergbewohner die Schönheiten des „platten Landes". Gern möchte er diese Augenblicke festhalten und länger verweilen. Dennoch zieht es ihn mit ungleich stärkerer Macht wieder heim zu seinen geliebten und gewohnten Bergen und Tälern.

Der Halveraner geht 11 mal ins Kino

Im Jahre 1950 wurden in Halver insgesamt 61 975 Kinobesuche verzeichnet — Die kinofreudigste Stadt ist Göppingen mit 23 Besuchen pro Kopf

Die heutigen Vorstellungen in unseren Lichtspieltheatern können in keiner Weise mit dem verglichen werden, was man früher „Kintopp" nannte. Darum ist es kein Wunder, daß der wöchentliche Kinobesuch heute vielen zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Wir in Halver haben ja eine reiche Auswahl, was die Filmvorführungen anbetrifft und damit die Qual der Wahl. Heute garantiert die fortschreitende Technik die einwandfreie Wiedergabe und so wird das Lichtspieltheater zu einem wirklichen Theater des Volkes, in dem sich alle Kreise der Bevölkerung Entspannung und Ablenkung von der Arbeit holen. Es dürfte deshalb interessant sein, die Besucherzahlen in den einzelnen Städten miteinander zu vergleichen.

Um zu Vergleichszahlen zu kommen, wurde im Nachfolgenden die Gesamtbesucherzahl des letzten Jahres auf die jeweilige Einwohnerzahl bezogen. Nun ist bekanntlich, wenn die Statistik von „dem" Menschen spricht, die Gesamtbevölkerung eingeschlossen, vom Säugling bis zum Greise, so daß die jeweiligen Besucherzahlen, wenn nur das dem Alter nach in Frage kommende Kinopublikum berücksichtigt würde, wesentlich höher liegen würden. Aber man kommt so zu interessanten Vergleichszahlen, was die allgemeine Kinofreudigkeit betrifft.

Wenn wir zunächst den heimischen Kinobesuch und den der Nachbargemeinden berücksichtigen, so kommen wir zu folgenden Vergleichszahlen:

Der Halveraner geht im Jahr 11 mal ins Kino.

Das folgt aus den insgesamt 61 975 Kinobesuchern im Jahre 1950. In Altena und Meinerzhagen z. B. ist diese Zahl geringfügig höher. Jeder Altenaer oder Meinerzhagener geht nämlich 12 mal ins Kino. Der Kiersper dagegen (berücksichtigt ist die Gemeinde Kierspe einschließlich Vollme und Grünenbaum mit seinen zwei Lichtspielhäusern) besucht jährlich rd. 6 Kinovorstellungen.

An der Spitze aller deutschen Städte steht derzeitig Göppingen. Bei dieser Stadt wurden 23 Besuche errechnet. Weitere kinofreudige Städte sind Göttingen (22), Memmingen (22), Marburg (21), Fulda (21), und Neustadt an der Weinstraße (20,8).

An der Spitze der deutschen Großstädte steht Frankfurt. Die 51 Kinos dieser Stadt hatten im Jahre 1950 rund zehn Millionen Besucher, was, umgerechnet auf die Bevölkerung, beweist, daß jeder Frankfurter 18 mal ins Kino geht. 1939 konnten in Frankfurt nur 15 Kinobesuche angeführt werden. Unter den übrigen westdeutschen Großstädten macht die Bundeshauptstadt den Frankfurtern stärkste Konkurrenz. Mit einer Durchschnittsziffer von 17,5 im Jahr sind die Bonner ebenfalls sehr kinofreudige Leute, ähnlich den Kölnern und Düsseldorfern (17) und den Heidelbergern (16).

Der Besuch der Kinos ist, wie oben bereits erwähnt, im letzten Jahr noch weiter gestiegen. In allen berichtenden Städten der Bundesrepublik zusammen waren es rund 214 Millionen Besucher gegenüber 203 Millionen im Jahre zuvor.

Ueberraschend ist, wie häufig immer wieder dieselben Städte an der Spitze oder am Ende der Tabelle auftauchen. Wie in den Vorjahren, so rangieren auch jetzt Emden mit 6, Salzgitter mit 6 an letzter Stelle. Weitere Städte, die es nicht auf 10 Kinobesuche brachten, sind Baden-Baden (9), Kassel (9,7), Kiel und Celle je (9,8). Knapp um 10 herum verzeichnen unter anderem Remscheid, Braunschweig, Nürnberg und Worms.

Worms kann übrigens für sich in Anspruch nehmen, in den Nachkriegsjahren die im Verhältnis größte Zahl an neuen Kinos eingerichtet zu haben: aus zwei wurden acht! Worms hat also genau soviele Kinos wie Kassel. Die Großstädte haben in der Hauptsache ihre Vorkriegszahl an Kinos erreicht. Einige besitzen sogar erheblich mehr als damals. So hat München jetzt 89 Kinos (gegen 78 vor dem Kriege), Wiesbaden 24 (14), und Stuttgart 30 (16). Sieht man von Westberlin mit seinen 186 Filmtheatern ab, dann hat die meisten Kinos Hamburg mit 113 vor München mit 89, Köln mit 54 und Frankfurt mit 51. 32 Städte haben mehr als zehn Lichtspielhäuser. Die im Vergleich zu früher wenigsten Kinos hat Mainz mit 8 gegen ehemals 20.

Ungebetener Besuch in Schalksmühler Tankstelle

In der Nacht zum Mittwoch wurde der Tankstelle in Schalksmühle ein Besuch abgestattet. Mit einem spitzen Gegenstand erbrachen die lichtscheuen Burschen eines der Fenster des Tankstellenraumes. Diesmal hatte man es nicht auf Benzin abgesehen, sondern man machte sich an die Kassette. Diese wurde von den Burschen erbrochen und es wurden ca. 70 DM Bargeld gestohlen. Wie man feststellen konnte, hatte man versucht, die gesamte Kassette mitzunehmen. Aber hier hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Kassette war an der Tischplatte festgeschraubt.

Nun ist von ihr nichts mehr zu sehen

Wir berichteten, daß die Litfaßsäule an der Einmündung Bergstraße-Hälverstraße von einem belgischen Lkw völlig zertrümmert wurde. Nun sind Gemeindearbeiter dabei, diese Trümmerstelle mit Beton und Estrich einzuebnen. Auch das Geländer wurde an dieser Stelle um einige Meter verlängert.

Straßengeländer wurde erneuert

Vor etwa vier Wochen wurde das Volmegeländer nahe der Firma Busch-Jäger bei einem schweren Verkehrsunfall auf ca. 5 m völlig zusammengedrückt. In der Uebergangszeit war diese Gefahrenstelle mit Brettern und Draht gesichert. In diesen Tagen ging man dem Geländer mit Schweißbrenner und Hammer zu Leibe. Es wurde ein neues Stück eingesetzt und die Gefahrenstelle ist beseitigt.

Bretter verschwanden

Ein Schalksmühler Schreinermeister hatte in der Hälverstraße einige geschnittene Bretter abgelagert. Als er sie in diesen Tagen verarbeiten wollte, mußte er betrübt feststellen, daß die Bohlen nicht mehr da waren. Die inzwischen benachrichtigte Polizei konnte dem Bedrängten aus seiner Not helfen und schaffte die Bretter wieder herbei. Einige junge Burschen hatten sich die Bretter geholt, um eine Hütte zu bauen. Einige Bretter waren inzwischen schon zersägt.

Breckerfeld

Verkehrsverein plant für 1952

Am heutigen Donnerstag wird sich der Verkehrsverein im Rahmen seiner Halbjahresversammlung mit den fremdenverkehrlichen Maßnahmen für das kommende Jahr befassen. Daneben steht die Verschmelzung des Heimatbundes mit dem Verkehrsverein auf dem Programm der Tagesordnung.

Dahlerbrück

Glück im Unglück

Ein auswärtiger Autobusbesitzer hatte auf der Strecke von Dahlerbrück zur Glörtalsperre Maschinenschaden. Der Fahrer setzte seine Gesellschaft ab, die den Fußweg zur Sperre wählte, während er sich an die Behebung des Schadens machte. Aus bisher ungeklärter Weise fing der Motor des Wagens plötzlich Feuer. Dank der Einsatzbereitschaft eines beherzten Arbeiters einer Firma konnte das Feuer mittels Schaumlöscher schnell behoben werden. Später konnte der Wagen seine Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen.

Eine ganze, bunte Welt . . .

Das Kursbuch — das billigste Lehrbuch

Zum 7. Oktober 1951 kommt ein neues Kursbuch heraus. Wenn Sie sich einen neuen Taschenfahrplan kaufen, werfen Sie Ihren alten nicht weg, sondern schenken Sie ihn Ihrem Sohn, Ihrer Tochter oder dem Kind Ihrer Nachbarsleute. Denn das Kursbuch ist das billigste und vielseitigste Lehrbuch der Welt. Mit etwas Phantasie können Sie im Handumdrehen aus einem simplen Taschenfahrplan ein halbes Dutzend Gesellschaftsspiele entwickeln. Kinder lernen am leichtesten im Spiel, und innerhalb der Spiele bevorzugen sie alles, was sie möglichst nahe an die Welt der „Großen" heranbringt.

Bitte, ein paar Vorschläge: Hans ist schwach in Erdkunde? Aha, dann setzt sich abends die ganze Familie zusammen. Einer tippt mit geschlossenen Augen auf einen Punkt im Ortsverzeichnis des Taschenfahrplans. Der nächste fett gedruckte Bahnhof ist z. B. Bonn. Zwischen welchen anderen Städten liegt Bonn? Zwischen Köln und Koblenz? Gut, ein Pluspunkt! Und wie weit ist es von Köln nach Koblenz? 50 km, 100 km? Schlagen Sie die Strecke 249 auf: 92,6 km ist richtig, und der Spieler mit den 100 km hat gewonnen. Als Einsatz können Sie beliebige Pfänder, Spielmarken, Streichhölzer oder was sonst gerade zur Hand ist, nehmen.

Hilde rechnet schlecht? Bleiben Sie bei der Strecke 249. Wie lange fährt man mit dem schnellsten Zug von Köln nach Bonn? O weh, da muß man schon mit Minuten und Stunden rechnen können! Und wieviele Kilometer sind es? Ja, aufs Abziehen und die Kommarechnung kommt es an! Und wie schnell fährt der Zug in der Stunde? Jetzt geht es ans Dividieren!

Paul ist am Anfang seiner Lesekünste? Wo wohnt Tante Anna? In Hamburg? Da wollen wir doch mal sehen, ob Hamburg vorn im Inhaltsverzeichnis steht und dabei die Reihenfolge ABC in der Praxis üben.

Lisa soll sich im Kursbuchlesen üben, weil jeder erwachsene Mensch das können muß. Ach, Lisa, sieh doch bitte mal nach, wie ich am besten nach Hamburg komme, wo ich nächstens hinfahren muß! Fahre ich von München besser über Nürnberg oder Ansbach? Welche Strecke fährt dann der F-Zug? Fährt der auch sonntags? Und was kostet es? Uebe dich nur, Lisa, Kursbuchlesen ist keine Hexerei!

Lüdenscheider Nachrichten

Wegen Unzucht mit Kindern wurde ein Mann festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

DAG fordert Gehaltserhöhungen

dmt. Bonn, 12. September

Bei ihren Besprechungen mit dem Bundeskanzler am Dienstag hat sich die Deutsche Angestelltengewerkschaft für eine Erhöhung der Angestelltengehälter eingesetzt, die gegenüber einer Erhöhung des Lebenshaltungsindexes um 67 Prozent im Vergleich zu 1938 durchschnittlich nur um 25 Prozent erhöht worden seien.

Besonders wurde auf die Notlage der älteren Angestellten hingewiesen, gegen die Wirtschaft und Behörden eine Abneigung hätten, da sie ihnen höhere Gehälter zahlen müßten als jüngeren Angestellten.

Die Bundesrepublik hat zugesagt, sich für eine Korrigierung der Gehaltslage und für die älteren Angestellten einzusetzen.

21 000 Pakete nach Berlin zurück

dpa. Berlin, 12. September

Die Volkspolizei schickte in der Nacht zum Mittwoch am Grenzübergang Marienborn über 21 000 für das Bundesgebiet bestimmte Pakete des Postzuges Berlin-Hannover nach Berlin zurück. Von den 37 Paketwagen durften nur elf ihre Fahrt ins Bundesgebiet fortsetzen.

Vom Postzug Hannover-Berlin kamen am Mittwochfrüh sieben Waggons in Berlin an, drei Paketwaggons schickte die Volkspolizei nach Hannover zurück. Als Begründung gaben die Polizisten diesmal an, daß die durch Bretterverschläge in den Waggons geschaffenen Kontrollgänge nicht breit genug seien.

„Volksmeinung" fordert Absetzung

gm. Berlin, 12. September

Die von der SED in einer Versammlung organisierte „Volksmeinung" fordert in der kleinen Stadt Kemberg in Sachsen-Anhalt die Absetzung des evangelischen Pfarrers Schomerus, der sich in einem Schreiben an den Innenminister von Sachsen-Anhalt von seiner Unterschrift in der wahlähnlichen öffentlichen Volksbefragung gegen die Remilitarisierung distanziert hatte.

Schomerus warf dem Innenminister vor, daß er „für den Frieden in den Krieg ziehen wolle". In seinen Predigten soll Pfarrer Schomerus „die demokratischen Errungenschaften" der Ostzone diffamiert haben. Er sei also, so erklärte das Friedenskomitee, ein „Agent der amerikanischen Kriegs-Vorbereiter". Wie verlautet, soll Pfarrer Schomerus bereits verhaftet sein.

Schießerei in Westjava

Banditen töteten 28 Menschen

gk. Djakarta, 13. September

Etwa 200 mit Maschinenpistolen bewaffnete Banditen haben am Dienstagabend in der westjavanischen Ortschaft Tjiparay 28 Eingeborene erschossen und 12 weitere verletzt. Wie aus indonesischen Militärkreisen bekannt wurde, brannten die Banditen 50 Häuser nieder, plünderten das Krankenhaus und mehrere öffentliche Gebäude und „befreiten" schließlich eine Anzahl politischer und krimineller Häftlinge aus dem Gefängnis.

Die in der Minderzahl befindliche Ortspolizei hatte elf Tote zu verzeichnen, während sie selbst nur einen Banditen tötete. Nach vierstündiger Terrorherrschaft wurden die Banditen von Polizeitruppen aus Bandoeng wieder vertrieben.

Dakota-Maschine vermißt

dmt. Perpignan, 13. September

Wie AFP meldet, wird seit Mittwochabend ein Flugzeug der Luftfahrt-Gesellschaft Alpes-Provence-Mediteranée, das die tägliche Flugverbindung zwischen Toulouse, Perpignan, Valencia und Oran sichert, vermißt.

Den letzten Informationen zufolge hatte die vermißte Maschine 33 Passagiere, darunter 2 Kinder und 3 Mann Besatzung, also insgesamt 36 Personen an Bord. Die letzte Funkmeldung der Dakota-Maschine stammte aus der Nähe von Valencia.

Nachtsitzung in Washington

Thema Besatzungskosten und Ost-West-Problem

Acheson und Morrison für den Pleven-Plan

dmt. Washington, 13. September

Die Außenminister der drei Westmächte legten am Mittwochabend eine Nachtsitzung von eineinhalbstündiger Dauer ein, weil sie mit ihrem Programm etwas im Rückstand waren. In dieser Sitzung wurden besonders die Besatzungskosten für die in Deutschland stationierten Truppen und die Beteiligung Deutschlands an der westeuropäischen Verteidigung, aber auch das Ost-West-Problem erörtert. Acheson und Morrison setzten sich für den französischen Plan einer gesamteuropäischen Verteidigung ein.

Der französische Außenminister Schuman erläuterte den Pleven-Plan eingehend und berichtete über die Verhandlungen, die über diesen Plan mit den deutschen Sachverständigen in Paris stattgefunden haben. Die drei Außenminister hatten sich am Nachmittag grundsätzlich über den gemeinsamen Entwurf eines Abkommens geeinigt, das mit der Bundesregierung noch besprochen werden muß. Der Entwurf für dieses Abkommen ist sowohl an den Schumanplan als auch den Plevenplan gebunden, also an die deutsche Beteiligung an einer gemeinschaftlichen militärischen Verteidigung. Die Abkommen mit Deutschland werden also auch ein Militärabkommen umfassen, für das allerdings bisher noch kein Entwurf besteht. Es ist nur bekannt, daß ein solches Abkommen auf der Grundlage des Zwischenberichtes der Pariser Konferenz für die europäische Armee erörtert werden soll.

Am heutigen Donnerstag werd die Besprechungen der drei Außenminister über die Deutschlandpolitik fortgesetzt. Es wird angenommen, daß die Dreierkonferenz am Freitag beendet wird, da die drei Außenminister am Sonnabend zur Tagung des Atlantikrates nach Ottawa fliegen wollen.

Schäffer verteidigt Autobahnsteuer

dmt. Bonn, 12. September

Auf den scharfen Protest des Kraftfahrzeuggewerbes und der Automobilverbände gegen neue Sondersteuern ließ Bundesfinanzminister Schäffer antworten, daß nach seiner Ansicht Personenwagen zweifellos zu den sogenannten Annehmlichkeiten gehörten und deshalb unter die Aufwandsteuer fielen.

Die Mittel für die Straßenunterhaltung könnten nicht ohne besondere Einnahmen aufgebracht werden. Der Kraftfahrer habe durch die Autobahnen finanzielle Vorteile und Annehmlichkeiten, so daß eine Beteiligung an den Kosten recht und billig sei.

Illegaler Kohlenexport

wl. Bonn, 12. September

Der Bundestag wird wahrscheinlich in aller Kürze die katastrophale Kohlenlage und die Erklärung des SPD-Abgeordneten Kalbitzer nicht die Ruhrbehörde, sondern die Bundesregierung treffe die Schuld an der Kohlenkalamität, erörtern.

Man nimmt mit Sicherheit an, daß die SPD darauf zu sprechen kommen wird, da Anzeichen dafür vorliegen, daß tatsächlich ziemlich erhebliche Kohlenmengen illegal, d. h. außerhalb der vertraglich vorgesehenen Kontingente, ins Ausland gelangen. Die Bundesregierung bezweifelt, daß es sich hierbei um wirklich ins Gewicht fallende Mengen handelt, scheint aber darüber unterrichtet zu sein, daß zumindest die Schweiz erhebliche Kohlenmengen außerhalb ihres Kontingentes aus dem Ruhrgebiet bezieht.

Ilse Koch, die ehemalige „Kommandeuse von Buchenwald", hat die Revision ihres lebenslänglichen Urteils beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe beantragt. Der Prozeß wird erst in einigen Monaten stattfinden, da sich das Gericht durch einen Aktenberg von zwei Zentnern durcharbeiten muß.

Der atlantische Oberbefehlshaber General Eisenhower fliegt am Montagmorgen nach Wunstorf bei Hannover. Er wird den Herbstmanövern der kombinierten Atlantikpakteinheiten für drei Tage beiwohnen und am Mittwochabend von Celle nach Paris zurückfliegen.

Polizist in Zivil erstochen

Eschweiler. Ein Polizist aus Eschweiler, der versuchte, einen Streit zwischen zwei Nachbarn, der wegen eines Mädchens ausgebrochen war, zu schlichten, wurde durch neun Lungen- und Nierenstiche mit einem Fahrtenmesser tödlich verletzt. Der Polizist trug keine Uniform; die Polizeibeamten sind jedoch verpflichtet, auch außerhalb ihrer Dienstzeit einzuschreiten.

Christliche Demokraten tagen

dpa. Bad Ems, 13. September

Am Mittwoch begann im Staatsbad Ems die Jahrestagung der „Nouvelles Equipes Internationales", der Verbindung der christlichen Parteien Europas. 200 Delegierte aus Deutschland und 167 aus den übrigen europäischen Ländern nehmen an der Veranstaltung teil.

Im Mittelpunkt des Kongresses steht am Freitag die Rede des Bundeskanzlers über „Deutschland und der Friede in Europa". Am gleichen Tage werden Prof. Schlichting (Holland) und T. S. Elliot (England) über die Wirtschaft und die Intelligenz im Dienst des Friedens in Europa sprechen. Freitag abend gibt Dr. Adenauer einen Empfang für die Delegierten. Am Sonnabendnachmittag wird Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers über die Integration Europas sprechen.

Finnische Regierung trat zurück

dpa. Stockholm, 12. September

Die finnische Koalitionsregierung ist am Mittwoch aus verfassungsrechtlichen Gründen zurückgetreten.

Als neuer Soldatenbund wurde der „Kameradschaftsbund der Kraftfahrtruppen" mit dem Sitz in Hamburg gegründet. Er wird von dem ehemaligen Generalmajor der Kraftfahrtruppen im OKH, Gutzeit, geleitet.

Eine kanadische Werbekommission, die gegenwärtig in Oesterreich Arbeiter anwirbt, hat bisher monatlich 2000 bis 2500 Oesterreicher für die Auswanderung nach Kanada registriert.

Den sofortigen Abschluß eines Friedensvertrages mit der Bundesrepublik fordert das republikanische Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses, William Miller, in einem Antrag, den er dem Parlament am Mittwoch zuleitete.

Robinson schlägt Turpin in der 10. Runde ko

Turpin war kampfunfähig — Rekordeinnahme von 767 630 Dollar

New York, 13. September

Mehr als 60 000 Zuschauer hatten sich für den Titelkampf im Mittelgewicht am Mittwochabend zwischen Randolph Turpin und seinem Herausforderer Ray Robinson auf dem New Yorker Pologrounds eingefunden. Beim Einwiegen war Turpin etwas schwerer, er wog 159 englische Pfund, während Robinson ein Gewicht von 157,5 Pfund hatte. Robinsoh gelang es, Turpin durch technischen k. o. in der zehnten Runde zu schlagen, obwohl er eine Augenverletzung erlitten hatte.

Nach dem Kampf erklärte er, er hätte immer wieder einen raschen Blick zu seiner Frau Edna geworfen und gewußt, daß er siegen würde. Seine ganze Chance, den Sieg zu erringen, habe in einem schnellen k. o. gelegen. Deshalb habe er seine ganzen Kräfte in den Kampf geworfen. Der unterlegene Turpin erklärte, der Ringrichter hätte den Kampf niemals abbrechen dürfen. Er sei nicht kampfunfähig gewesen, sondern sogar „sehr anwesend" und habe zahlreiche Schläge Robinsons eingesteckt. Der Boxkampf hat einen neuen Rekord an Einnahmen gebracht, nämlich an Eintrittsgeldern die Summe von 767 630 Dollar, wozu noch die Zahlungen der Wochenschauen kommen, so daß sich die Gesamteinnahmen sogar auf eine Million erhöhen dürften.

„Achten Sie auf Ihren Titel", hatte Sugar Robinsons Frau Edna Mae Randolph Turpin in London weinend vor Wut zugezischt, als er ihrem Mann am 10. Juli im Kampf um den Mittelgewichtsmeistertitel geschlagen hatte. Robinson war bitter entschlossen, sich an Turpin zu rächen, wie sich Louis an Schmeling rächte. Edna Mae ist das Maskottchen ihres Mannes und ohne sie, ihre anfeuernden Schreie würde Sugar nicht siegen können. Sie war mit bei dem rigorosen Fünf-Wochen-Training, um die Diätküche für ihren Mann zu überwachen, der sein Gewicht nur schwer halten kann, weil er eine Abneigung gegen Fleisch hat, seitdem er als kleiner Bub zugesehen hatte, wie ein armer Verwandter seinen geschlachteten Hund in den Rauchfang hängte.

Die Robinsons leben im großen Stil. Die kleine, schwarzhaarige und nervösgrazile Frau ist ein smarter Geschäftsmann, die ihren von Sugar gekauften eleganten Wäscheladen geschickt und mit Geschmack führt. Robinson ist auf Grund ihrer Talente und ihres anstachelnden, anspruchsvollen Ehrgeizes ein reicher, beständiger Geschäftsmann, der nicht wie Joe Louis immer wieder wegen Steuerschulden in den Boxring steigen muß. Seine Frau möchte, daß er mit dem Boxen aufhört.

Der Verlauf des Boxkampfes in New York

Nach einer offenen ersten Runde schlug Robinson in der zweiten Runde einen Kinnhaken, der Turpin fast in die Knie zwang. In den weiteren Runden schien der Amerikaner leicht überlegen und nagelte Turpin vor allem in der fünften Runde an den Seilen fest. Die achte und neunte Runde brachte keine Höhepunkte, da beide Boxer ermüdet schienen. In der Schlußrunde erwachte Robinsons Kampfgeist. Er schickte nach guter Vorarbeit eine Rechte an Turpins Kinn, dieser fiel auf die Bretter und lag bis drei bewegungslos auf dem Rücken. Bei 9 war der Engländer wieder mit Mühe und Not auf den Beinen, hing jedoch völlig ermattet an den Seilen und steckte härteste Treffer ein. Ringrichter Ruby Goldstein sah sich gezwungen, Turpin vor weiteren unbarmherzigen Schlägen zu schonen und gab schließlich das Zeichen zum Abbruch des Kampfes wegen völliger Hilflosigkeit Turpins.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell. Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther. Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener. — Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20 eines Monats schriftlich beim Verlag

STATT KARTEN!

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken recht herzlich

Assessor Dr. Josef Pohl
und Frau Gertrud
geb. Craemer

Halver, im September 1951

Seifix bohnert wunderbar

Für alle Familienanzeigen
Allgemeiner Anzeiger
die richtige Zeitung!

Kleinwohnung
oder Zimmer, leer oder teilmöbliert, auf kurze oder lange Zeit von Schriftsteller gesucht. Mietpreisangebote erbeten an
H. Dembeck, 22 Essen,
Söllingstraße 5.

Bekanntmachung

In Stadtgebiet Plettenberg ist unter folgenden Klauentierbeständen die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden:

1. Ernst Bröcker in Plettenberg-Holthausen, Dorfstraße
2. Walter Wagner in Plettenberg - Humberg
3. Heinrich Benscher in Plettenberg - Ehlhausen

Auf meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom heutigen Tage, die in den Gitterkästen und auf den Bekanntmachungstafeln der Stadtverwaltung Plettenberg aushängt, weise ich hiermit hin.

Altena (Westf.), 12. September 1951.

Kreisverwaltung Altena.
Der Oberkreisdirektor.

Im Stadtgebiet Plettenberg ist unter folgenden Klauentierbeständen die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden:

1. der Bäuerin Wwe. Erna Eichert in Pl.-Landemert, im Brauck
2. des Bauern Wilhelm Schulte, gen Schüren, in Pl.-Kückelheim
3. des Bauern Karl Stahlschmidt in Pl.-Köbbinghausen
4. des Landwirtes Heinrich Kirchhoff in Pl.-Bremcke
5. des Landwirtes Ernst Höfer in Pl.-Holthausen
6. des Landwirtes Willi Vorderstemann in Pl.-Hechmecke

Auf meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom heutigen Tage die in den Gitterkästen und auf den Bekanntmachungstafeln der Stadtverwaltung Plettenberg in sämtlichen Ortsteilen des Stadtgebietes aushängt, weise ich hiermit hin.

Altena (Westf.), 10. September 1951

Kreisverwaltung Altena
Der Oberkreisdirektor.

Böckmann & Benninghoven
Solingen
Filiale **Halver-Grünenbaum** Telefon 165
Geflügelfutter, Futter-Düngemittel und Saaten.
Spezialität: **Saatkartoffel** „Stader Saatzucht"
Wir bitten rechtzeitig Bestellungen für Herbst- und Frühjahrslieferungen herein zu geben.

Lunika Ein Fest für die Wäsche

Für den Herd
Nicco
ÜBERALL ZU HABEN!

Industrie-Betrieb sucht
Nachtwächter
Angebote unter Nr. 474 an Allgemeinen Anzeiger

Wer einkocht, sorgt für den Winter!



in den Größen
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.
vorrätig
Wilh. Bell jr. Halver



*Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Es ist leicht zu erklären, weshalb gerade Sanella Ihr tägliches Brot noch schmackhafter macht. Sanella — Deutschlands meistverlangte Margarine — wird überall im Nu verkauft und ist darum bei Ihrem Kaufmann besonders frisch zu haben. Sie wissen ja: Was frisch ist, schmeckt am besten. Und Sanella schmeckt so frisch wie morgens Ihre frischen Brötchen!

Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

So 39-7